

Keiner fährt so schnell wie Joel



«Einmal als Formel-1-Rennfahrer mein Geld verdienen»: Der Traum von Joel Burgermeister. Bild: zVg



Der Egnacher Joel Burgermeister ist Schweizer Meister im Go-Kart-Fahren. Sein nächstes Ziel ist das Weltfinale in Ägypten. Im Land der Pharaonen wird es ungleich schwieriger: Talent, Training und Glück machen noch keinen Sieger.

LEILA AKBARZADA

egnach. «Am Anfang hiess es, ich würde alt aussehen, als ich mich für die Teilnahme an den Schweizer Meisterschaften entschied. Andere Fahrer trauten mir das hohe Niveau nicht zu», sagt Joel Burgermeister. «Doch prompt gewann ich das erste Rennen. Die haben grosse Augen gemacht», fügt der 18-Jährige mit einem stolzen Lächeln an. Die Erfolgsserie hielt bis jetzt an. Er kann sich bereits Schweizer Meister nennen, obwohl noch nicht alle Rennen vorbei sind. Denn sein Punktevorsprung ist so gross, dass ihn kein Konkurrent in den ausstehenden zwei Rennen einholen kann.

Nervosität ist vorhanden

Die Rotax Max, eine Motorenfirma, organisiert die Schweizer Meisterschaften. Seit 2007 fährt Joel Burgermeister diese Meisterschaftsrennen. «Nervös bin ich jeweils kurz vor dem Start bei der Vorbereitung. Sobald ich aber losgefahren bin, ist dieses Gefühl weg», sagt der Lehrling. «Im Startloch darf ihn niemand stören, das mag er gar nicht», sagt Mutter Iris Burgermeister. «Nur er und der Mechaniker befinden sich im Startfeld. So kann er sich am besten konzentrieren», ergänzt sie. Nervös wegen des Weltfinals vom 9. bis zum 12. Dezember sei er noch nicht, aber das komme wohl schon noch früh genug.

Zeitintensives Hobby

Momentan trainiert Joel Burgermeister drei- bis viermal in der Woche auf der Rennbahn, zudem fährt er an den Wochenenden Rennen. Er arbeitet im zweiten Lehrjahr als Automechaniker bei der Meyer Garage in Egnach. Da in der Schweiz so gut wie keine Rennstrecken existieren, sind die anspruchsvollen Rennen im Ausland zu bestreiten, hauptsächlich in Frankreich. Da geht die Reise meist schon am Freitag los, was nicht jeder Arbeitgeber begrüsst. «Mein Chef wusste von Anfang an Bescheid», sagt Burgermeister. «Er unterstützt mich nicht nur finanziell ab und zu, sondern auch moralisch, indem er Interesse an meinen Erfolgen zeigt. Das schätze ich sehr.»

Finanzielle Hürde

Was braucht es sonst noch, um ein erfolgreicher Kartfahrer zu werden? «Mut, Talent, etwas Glück sowie viel Geld braucht es», ist die Antwort von Joel Burgermeister. Mut insofern, weil bei den Rennen, die Burgermeister fährt, Geschwindigkeiten bis zu 130 Kilometer pro Stunde erreicht werden. An Talent fehlt es dem Jugendlichen offensichtlich nicht, der einen Sieg nach dem anderen zu verzeichnen hat.

Die Frage der Finanzierung ist allgegenwärtig. Ein neuer Kart kostet um die 13 000 Franken, ein Rennen rund 3000 Franken. Als Lehrling ist Burgermeister auf Unterstützung angewiesen. «Es ist schwierig, Sponsoren zu finden. Das Interesse für den Kartsport in der Schweiz ist klein, daher will niemand investieren. Hinzu kommt die momentane Wirtschaftslage», sagt Burgermeister.

Unterstützung der Familie

Sein Vater spielt eine wichtige Rolle. Er hat ihn seit seiner ersten Fahrt unterstützt, war auch schon sein persönlicher Mechaniker. Bei jedem Rennen ist er dabei, und wenn das Rennen in der Nähe stattfindet, auch der Rest der Familie. Iris Burgermeister, die Mutter des Kartfahrers, unterstütze den Traum ihres Sohnes gerne auch finanziell, aber die Ausgaben seien hoch. «Wenn Joel auf diesem Niveau weitermacht und in fünf Jahren keinen zahlungskräftigen Sponsoren gefunden hat, sieht es wohl so aus, dass er das ganze selbst bezahlen muss», sagt sie.

«Mein Hobby kommt zuerst»

Aber all diese Tatsachen schrecken Joel Burgermeister nicht ab. «Jeder Formel-1-Fahrer fängt so an», so Burgermeister. Damit sind die Ziele definiert: Sein Traum ist es, einmal als Formel-1-Rennfahrer sein Geld zu verdienen.

Sogar die Ferien sind mit Kartfahren verbunden. «Wenn ich weggehe, kommt mein Kart mit. Das sind dann sozusagen Ferien auf der Kartbahn.» Und wie sieht es aus mit der Liebe? «Mein Hobby kommt zuerst, daher ist es schwierig, eine Freundin zu haben», sagt der Single. «Wenn sie interessiert ist, dann ist das ja kein Problem. Dann kann sie an die Rennen mitkommen», schmunzelt er. Und übrigens gebe es auch Fahrerinnen in diesem Sport. «Von einer Frau überholt zu werden, das fände ich schon hart», muss Burgermeister zugeben. Aber eigentlich will er von keinem überholt werden, ob Mann oder Frau. «Wenn ich ins Rennen gehe, will ich gewinnen», sagt er.

Nun auch im Strassenverkehr

Ein Leben ohne Kart kann sich Joel Burgermeister nicht vorstellen. Würde es ihm jemand verbieten, dann würde er sofort irgendwohin auswandern, wo er sein Hobby ausleben könnte.

Seit rund drei Monaten hat der Junglenker seine Fahrlizenz. Eine Busse wegen Geschwindigkeitsüberschreitung hat Burgermeister noch nicht eingesteckt. «Ich halte mich an die Regeln, fahre ganz normal», so Burgermeister. «Aber manchmal reizt es mich schon, Gas zu geben», gibt er zu.